

N i e d e r s c h r i f t

über die am **Freitag, dem 22. Oktober 2021**, um **18:00 Uhr** im Gemeinderatssaal des Rathauses stattgefundene **Festsitzung des Gemeinderates** der Freistadt Eisenstadt **anlässlich „100 Jahre Burgenland“**.

Tagesordnungspunkt:

Festsitzung des Gemeinderates **anlässlich „100 Jahre Burgenland“**

Anwesend: Bürgermeister LAbg. Mag. Thomas Steiner als Vorsitzender, die Vizebürgermeister Istvan Deli, BA (ÖVP), Otto Kropf (SPÖ), die Stadträte wHR Mag. Dr. Michael Freismuth (ÖVP), Birgit Tallian (ÖVP), Stefan Lichtscheidl (ÖVP), die Gemeinderäte Adelheid Hahnekamp (ÖVP), Andrea Zänglein (ÖVP), Michael Bieber, MBA (ÖVP), Ruth Klinger-Zechmeister, BA (ÖVP), Waltraud Bachmaier (ÖVP), Sascha Reindl (ÖVP), Gerald Hicke (ÖVP), Hermann Nährer (ÖVP), Daniel Janisch (ÖVP), Mag.^a Dr. Andrea Dvornikovich (ÖVP), Mag.^a Regina Lackner (ÖVP-Ersatzmitglied), Beatrix Wagner (SPÖ), Mag.^a Beata Szmolyan (SPÖ), Anika Karall, MA (SPÖ), Matthias Hahnekamp (FPÖ-Ersatzmitglied), Dr. Siegfried Mörz (Grüne), Mag.^a Yasmin Dragschitz (GRÜNE-Ersatzmitglied) sowie Magistratsdirektorin Mag.^a Gerda Török zugleich als Schriftführerin.

Entschuldigt: Josef Weidinger (ÖVP), DI Otto Prieler (ÖVP), Mag. Dr. Richard Mikats (SPÖ), Bettina Eiszner (SPÖ), Patrick Golautschnig (SPÖ), LAbg. Géza Molnár (FPÖ), Konstantin Langhans, BSc (FPÖ), Ing. Wolfgang Rosenich (FPÖ), Anja Haider–Wallner (Grüne)

Musik vom Streichquartett des Joseph Haydn Konservatoriums

Suite im alten Stil Menuett (J.B.Buys)

Der Vorsitzende Bürgermeister LAbg. Mag. Thomas Steiner eröffnet die Festsitzung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Freistadt Eisenstadt anlässlich des Jubiläums **„100 Jahre Burgenland“** und begrüßt alle Anwesenden recht herzlich.

Bürgermeister LAbg. Mag. Thomas Steiner:

„Meine geschätzten Damen und Herren!

Ich werde jetzt die Begrüßung namentlich vornehmen und darf Sie ersuchen, am Ende der Begrüßungsliste kräftig zu applaudieren und vom Einzelapplaus Abstand zu nehmen.

Ich begrüße sehr herzlich bei uns in unserer Runde den Abgeordneten zum Nationalrat Christoph Zarits, ein herzlicher Gruß dem ehemaligen 2. Vizebürgermeister und Bundesrat Günter Kovacs in Vertretung des Landeshauptmannes, ich begrüße den Landtagsabgeordneten und Klubobmann Markus Ulram, weiters darf ich ganz besonders herzlich begrüßen, und ich freue mich immer wenn Du zu uns kommst, lieber Kurt, Dich Bürgermeister a.D., Landtagsabgeordneter Kurt Korbatits, unser Ehrenbürger. Ich darf auch zwei Ehrenringträger herzlich begrüßen, Vizebürgermeister a.D. Heinz Kittelmann und Vizebürgermeister a.D. Hofrat Mag. Josef Mayer. Besonders freut es mich, dass so viele Vertreter der Sicherheit heute auch bei uns sind, und ich darf herzlich den Direktor des „Roten Kreuzes Burgenland“ Thomas Wallner, Landespolizeidirektor-Stellvertreter Generalmajor Werner Fasching, Stadtpolizeikommandant Oberstleutnant Günter Hauer, und ich begrüße mit besonderer Freude die drei Feuerwehrkommandanten der Stadt, den Kommandanten von Eisenstadt Rainer Schwarz, den Feuerwehrkommandanten aus St. Georgen Christian Graf und den Feuerwehrkommandanten aus Kleinhöflein Johannes Steindl und die weiteren Vertreter der Feuerwehren. In Vertretung des Präsidenten der Arbeiterkammer darf ich Frau Dorottya Kickinger herzlich begrüßen. Herzlich begrüße ich den 1. Vizebürgermeister Istvan Deli, den 2. Vizebürgermeister Otto Kropf und mit ihnen alle anwesenden Stadt- und Gemeinderäte. Und ich begrüße natürlich auch unsere Magistratsdirektorin Mag.^a Gerda Török - mit ihr alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses. Ganz besonders begrüße ich unseren heutigen Redner, den Direktor des Österreichischen Jüdischen Museums, Mag. Johannes Reiss, lieber Johannes, herzlichen Dank, dass Du Dich bereit erklärt hast, heute mit uns diesen Festakt zu begehen. Ich begrüße natürlich auch das Streichquartett des Joseph Haydn Konservatoriums, herzlichen Dank für die musikalische Begleitung dieser feierlichen Stunde. Herzlich willkommen!

Meine Damen und Herren! Man könnte sich fragen, warum hält der Gemeinderat der Landeshauptstadt eine Festsitzung anlässlich „100 Jahre Burgenland“ ab? Meine Antwort darauf ist ganz klar und auch einfach: weil unsere Stadt in diesen 100 Jahren eine ganz besondere Rolle gespielt hat und auch noch immer eine besondere Rolle spielt, weil unsere Stadt als Landeshauptstadt auch eine ganz

besondere Verantwortung für die Entwicklung des gesamten Landes trägt. Im Bundesverfassungsgesetz vom 25. Jänner 1921 über die Stellung des Burgenlandes als selbstständiges und gleichberechtigtes Land im Bund und über seine vorläufige Einrichtung war im § 1 festgeschrieben: Die Landeshauptstadt des Burgenlandes ist die Stadt Ödenburg. Diese Bestimmung wurde dann am 07. April 1921 wieder aufgehoben, und wir alle wissen, warum das so gekommen ist. Wir kennen die Geschichte, wir kennen die Vorgänge um die Volksabstimmung, die dann in Ödenburg/Sopron und in der Umgebung abgehalten wurde. Wir kennen auch das Ergebnis, dass eben diese „natürliche“ Hauptstadt des Burgenlandes bei Ungarn verblieben ist und eben nicht dem Burgenland und damit auch nicht Österreich zugesprochen worden ist. Damit stellte sich natürlich für dieses junge Burgenland auch die sogenannte „Landeshauptstadtfrage“. Es gab dann plötzlich ein neues Bundesland, aber ein Bundesland ohne Hauptstadt, und diese Frage wurde sehr heftig, sehr intensiv diskutiert, und es gab mehrere Möglichkeiten, mehrere Bewerber um diesen Status der Landeshauptstadt. Wir wissen auch, dass es relativ lange gedauert hat, bis diese Frage dann vom Burgenländischen Landtag gelöst worden ist. Am 30. April 1925 kam dann die notwendige $\frac{2}{3}$ -Mehrheit im Burgenländischen Landtag zustande, und Eisenstadt wurde zur Landeshauptstadt bestimmt. Genauer gesagt, im Beschluss wurde festgelegt, der Sitz der Landesregierung ist Eisenstadt, der Landtag tagt am Sitze der Landesregierung. Das Wort Landeshauptstadt kommt in diesem Text nicht vor, und zwar deshalb, weil das auch ein Kompromisstext war. Es wurde ja über die Parteigrenzen hinweg im Übrigen sehr darum gerungen, wo eben diese obersten Organe ihren Sitz finden sollen. Aus dieser Formulierung heraus behaupten manche Spitzfindige, Eisenstadt sei zu diesem Zeitpunkt eigentlich noch nicht Landeshauptstadt geworden, weil eben das Wort nicht vorkommt. Manche meinen, das wäre erst 1981 passiert, als das Landesverfassungsgesetz geändert wurde, wo dann ausdrücklich hineingeschrieben wurde, dass Eisenstadt Landeshauptstadt ist. Und das, meine Damen und Herren, ist aus meiner Sicht sowohl historisch als auch rechtlich nicht ganz korrekt. Ich möchte das heute, weil es die Gelegenheit dazu bietet, auch aus meiner Sicht beschreiben. Historisch gesehen war nämlich jedem klar, was mit der Formulierung am 30. April 1925 gemeint war, nämlich, dass Eisenstadt Landeshauptstadt sein soll. Denn inhaltlich ist das Wesen einer Hauptstadt, das der Sitz der obersten Organe sich dort befindet, und genau das wurde ja in diesem Beschluss beschlossen. Übrigens weltweit ist es nur sehr selten

der Fall, dass die Hauptstadt und der Sitz der obersten Organe nicht zusammenfallen. Wie haben die Menschen diesen Beschluss aufgefasst? Ganz sicher so, dass Eisenstadt eben Landeshauptstadt ist. Und aus historischen Quellen ist das auch belegbar. Mir ist vor einiger Zeit eine Festschrift in die Hand gekommen, die wurde anlässlich 300 Jahre Freistadt Eisenstadt geschrieben und gedruckt, das war im Jahr 1948. Dann habe ich mir die Vorwörter - die es damals auch schon gegeben hat – durchgelesen und der damalige Bundespräsident Dr. Karl Renner hat geschrieben: „Wir Österreicher haben Eisenstadt, die jüngste unserer Landeshauptstädte besonders ins Herz geschlossen, nicht nur, obschon uns auch die Hauptstadt des neuen Burgenlandes teuer macht, ob der rebenumgrüntem Hügel und ährenreichen Ebenen unseres Burgenlandes, sondern vor allem wegen der geheiligten Erinnerung an Vater Haydn, dem ersten aus dem Dreigestirn der großen Meister der Tonkunst, der unserem Vaterland zum allergrößten Ruhme gereicht.“ Eine sehr interessante Formulierung - die Politiker von heute reden nicht in dieser Form. Aber, der damalige Bundespräsident hat Eisenstadt natürlich als Landeshauptstadt bezeichnet. In derselben Broschüre findet sich auch ein Vorwort des damals amtierenden Bundeskanzlers Leopold Figl, und er schreibt etwas weniger poetisch: „Mit dem Heimfall des Burgenlandes an Österreich wuchs die politische Bedeutung Eisenstadts. Am 30. April 1925 wurde sie vom Landtag zur Landeshauptstadt erhoben.“ Also, die beiden höchsten Repräsentanten der Republik brachten 1948 bereits klar zum Ausdruck, was für die Menschen selbstverständlich war. Und auch rechtlich gesehen ist die Frage nicht so eindeutig, wie manche glauben, denn was bedeutet es, Landeshauptstadt zu sein? In erster Linie, wie ich schon erwähnt habe, dass die obersten Organe dort ihren Sitz haben und dass sie das politische Zentrum des Landes ist. Beides war und ist zweifelsohne im Falle von Eisenstadt auch gegeben. Wenn man sich trotzdem auf diesen Begriff „Landeshauptstadt“ festlegen möchte, dann stimmt das auch mit 1981 nicht, denn im Eisenstädter Stadtrecht wurde 1965 das Wort „Landeshauptstadt“ bereits eingefügt. Wie wir alle wissen, besteht eine Landesverfassung eines Landes nicht nur aus dem Landesverfassungsgesetz sondern aus der Summe aller Landesverfassungsgesetze, und das Stadtrecht ist eben ein solches.

Unterm Strich: Eisenstadt ist seit 30. April 1925 Landeshauptstadt. Und die meisten Menschen sahen und sehen das auch so.

Meine Damen und Herren, das Burgenland hatte 1921 einen denkbar schweren Start als neues Bundesland. Viele zweifelten damals die Lebensfähigkeit Österreichs an und erst recht die Lebensfähigkeit dieses kleinen neuen Burgenlandes. Heute wissen wir, dass der Fleiß, der Zukunftsglaube und die Tatkraft der Österreicher und natürlich auch ganz besonders der Burgenländer, die Grundlagen für eine wahre Erfolgsgeschichte gewesen sind. Das Burgenland ist heute wirklich ein gleichberechtigtes österreichisches und gleichwertiges österreichisches Bundesland. Die Landeshauptstadt Eisenstadt war immer, ist und wird auch in Zukunft die Stadt sein, die ganz vorne steht, wenn es um Innovation, positive Entwicklung und Zukunftsorientierung geht. Unsere Stadt ist in vielen Bereichen auch Schrittmacher, bei den Arbeitsplätzen, bei der wirtschaftlichen Entwicklung, im Bereich der Kultur, der Bildung, des Sports und vieles mehr. Ich denke, dass wir das Jubiläum „100 Jahre Burgenland“ auch zum Anlass nehmen sollen, um uns ganz bewusst zu machen, was macht eigentlich das Burgenland aus. Und meine Antwort darauf ist, es sind die Menschen, die das Land ausmachen, es sind die Menschen, und es sind auch die Städte und Gemeinden. Das Land ist ja im Wesentlichen die Summe all dieser 171 Kommunen. Und deshalb muss oder müsste es das oberste Ziel der Politik sein, die Gemeinden zu stärken, damit dort das Lebensumfeld für die Menschen gut gestaltet werden kann, dort in den Gemeinden, wo es heute ganz selbstverständlich ist, dass die Menschen auch bei den Entscheidungen sehr intensiv miteingebunden werden. Das Burgenland glaube ich kann ein Land der Chancen werden. Wenn es eine Politik gibt, die Probleme löst und nicht Probleme schafft, wenn es eine Politik gibt, die über Wahltermine hinausdenkt, und wenn es eine Politik gibt die das Gemeinsame vor das Trennende stellt, und das sollte unser aller gemeinsamer Anspruch sein. In den letzten 100 Jahren hat das Burgenland viele Herausforderungen zu stemmen gehabt, etwa auch jene, dass wir jahrzehntelang am Eisernen Vorhang leben musste. Eine Tatsache, die sicherlich eine noch bessere Entwicklung in wirtschaftlicher Hinsicht aber auch in gesellschaftlicher Hinsicht etwas gehemmt hat. Mit dem Fall des Eisernen Vorhanges und auch mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union haben sich plötzlich völlig neue und sehr positive Perspektiven ergeben. Viele Möglichkeiten wurden vom Burgenland von den Menschen im Land auch wirklich gut genutzt, dass zu diesen Taten 1989 und 1995 ein echter Aufbruch geschafft werden konnte. Heute stehen wir wieder vor vielen großen Herausforderungen, Herausforderungen die wir meistern wollen und die wir meistern müssen. Ich bin mir auch

sicher, dass wir das gemeinsam auch schaffen können, wenn wir uns unsere Vorfahren, die Frauen und Männer der ersten Stunde des Burgenlandes zum Vorbild nehmen. Gerade wir, die wir politische Verantwortung tragen, müssen hier ganz besonders engagiert sein. Ich möchte eine Politik, die nach vorne schaut und auch für jene, die nach uns kommen, gedacht ist. „100 Jahre Burgenland“ soll für mich ein Jubiläum sein, wo sich nicht die Politik feiert, sondern wo wir alle gemeinsam die Menschen feiern. Jene Menschen, die durch ihren Fleiß und ihre Tatkraft dafür gesorgt haben, dass wir stolz auf dieses Land sein können. Ein Land, das weltoffen, zukunftsorientiert und solidarisch ist. Ein Land, in dem die Menschen gut und gerne leben können. Ein Land, in dem die Menschen auch gut arbeiten können. Und ein Land, auf das eine Zeile unserer Landeshymne wirklich ganz besonders gut passt. „Gold ist der Zukunft Sonnenlicht, das strahlend auf Dich niederbricht“.

Wenn wir die Zukunft positiv gestalten wollen, dann müssen wir aber auch unsere Vergangenheit kennen. Die Vergangenheit, in der es viel Licht aber auch so manchen Schatten gegeben hat.

Wir Eisenstädterinnen und Eisenstädter stellen uns auch dieser Vergangenheit, und so möchte ich mich heute ganz besonders bei Brigitte Krizsanits bedanken, die im Auftrag der Stadt die Geschichte aus einem ganz besonderen Blickwinkel aufgearbeitet hat, schon vor längerer Zeit anhand der Chroniken und der Lebensgeschichten der Bürgermeister seit 1921 aus Eisenstadt. Und weil das so erfolgreich war, haben wir auch einen Folgeauftrag gegeben, nämlich, dass sie die Geschichte auch aufarbeitet, aus dem Blickwinkel der Bürgermeister, der ehemaligen selbstständigen Gemeinden Kleinhöflein, Oberberg, Unterberg, Schlossgrund und St. Georgen. Und ich freue mich, dass wir genau diese Geschichte am Nationalfeiertag am 26. Oktober präsentieren können. Wir laden hier ein von Kleinhöflein über Eisenstadt bis St. Georgen gemeinsam zu spazieren, und Brigitte Krizsanits wird uns dort erklären, wie es dazu gekommen ist, dass aus diesen 6 vormals selbstständigen Gemeinden eine gemeinsame Stadt, ein pulsierender Wirtschafts-, Kultur- und Bildungsstandort geworden ist.

Ja, und die Geschichte des Burgenlandes kann aus vielen Blickwinkeln betrachtet werden. Wir haben heuer schon sehr viele Veranstaltungen erlebt, Festakte erlebt, und alle waren interessant und sehr unterschiedlich gestaltet. Was aus meiner Sicht bis jetzt relativ unbeachtet gewesen ist, ist ein Aspekt, der auch zu unserer Geschichte gehört. Nämlich das Thema „Burgenland und das Judentum.“ Mich freut

es, dass wir das heute ändern werden und ändern können. Ich bedanke mich bei Dir, lieber Johannes Reiss dafür, dass Du Dich bereit erklärt hast, auch kurz zu uns zu sprechen und aus diesem Blickwinkel aufmerksam zu machen. Und genau das wirst Du jetzt anschließend tun. Herzlichen Dank, meine Damen und Herren, für Ihre Aufmerksamkeit.“

Adagio in F-Dur (Joseph Haydn)

Direktor des Österreichisch Jüdischen Museum Mag. Johannes Reiss:

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Herr Nationalratsabgeordneter, Herr Bundesrat, sehr geehrte Frau Magistratsdirektorin, sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Exekutive und der Legislative – wenn ich es richtig mitbekommen habe – sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Gemeinderates und des Stadtrates und sehr geschätzte Festgäste und liebe Damen und Herren der Musik!

Wenn es vor 100 Jahren schon einen Bürgermeister gegeben hätte, hätte der auch jetzt die jüdischen Vertreter von Eisenstadt Unterberg, der Großgemeinde Unterberg Eisenstadt begrüßt. Das geht heute nicht mehr, und wir wissen auch warum.

Die 100 Jahre, die das Burgenland heuer feiert, spielen aus jüdischer Sicht so gut wie keine Rolle. Man darf aus jüdischer Perspektive im Burgenland nämlich sogar von 1.800 Jahren sprechen, denken wir an das Ende der 1990-er Jahre in Halbturm gefundene jüdische Amulett. Also die jüdische Geschichte im Burgenland ist quasi älter als die Deutsche jüdische Geschichte, die heuer mit 1.700 Jahren ausgiebig gefeiert wird. Aus jüdischer Eisenstädter Perspektive dürfen wir immerhin von 750 Jahren Besiedlungsgeschichte sprechen. In Eisenstadt existierte jedenfalls nachweisbar im Mittelalter die einzige voll ausgebildete jüdische Gemeinde des Burgenlandes. Was ist also in diesen letzten 100 Jahren passiert und passt in die mir zur Verfügung gestellte Zeit, zumindest so halbwegs? Vor 100 Jahren, genau im Jänner 1921, publizierte der gelehrte Bibliothekar der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Dr. Bernhard Wachstein, - er war aus Galizien nach Wien gekommen und ist am Zentralfriedhof Wien, Tor IV, also in der neuen jüdischen Abteilung, begraben - publizierte also Dr. Wachstein sein bahnbrechendes Werk über den älteren Jüdischen Friedhof in Eisenstadt. Das Vorwort zu diesem Buch schrieb der Eisenstädter Alexander „Sandor“ Wolf: Ich zitiere nur einige wenige Sätze daraus, also Jänner 1921:

„Die stille kleine Stadt lag abgeschieden von der großen Welt, die Hauptverkehrswege führten abseits vorbei, die Kaiserstadt, nur eine Tagesreise entfernt, zog alles, was tatkräftig und regsam war, an sich, zurück blieben beschaulich lebende Menschen. ...

Unversehrt blieb sie stehen, die Gemeinde, mit ihren Toren und Ketten, die Samstag geschlossen werden, und mit den offenen warmfühlenden Herzen der Bewohner, die in Leid und Freud zusammenstanden, ein Musterbeispiel jüdischer Zusammengehörigkeit, vorbildlich in ihren dem Kultus und der Nächstenliebe dienenden Einrichtungen.

Anmerkung: Im Umsturzjahr 1918 wurde die Vereinigung der Judengemeinde, die auch eine selbständige politische Gemeinde ist, eben Unterberg Eisenstadt, mit den anderen vier Gemeinwesen Eisenstadts beschlossen, im weiteren Verlauf wurde der Beschluss nicht durchgeführt, so dass hoffentlich noch lange Jahre diese Selbständigkeit der Judengemeinde erhalten bleibt.“

Alexander „Sandor“ Wolf hat bei diesen Worten wohl an mehr als 17 Jahre, ganz offensichtlich weit über 1938 hinausgedacht. Er selbst war in diesem Jahr (1938) schon über Triest nach Haifa emigriert.

Drei Jahre später, im Dezember 1924, war die jüdische Welt in Eisenstadt aber noch ziemlich in Ordnung, glaubt man dem Bibliothekar und Archivar Leopold Moses, der in Mattersdorf geboren und 1943 in Auschwitz ermordet wurde. Er schreibt:

„Bei der nichtjüdischen Bevölkerung herrscht vielmehr Verständnis für die Eigenart des jüdischen Bevölkerungsteiles, da hier die Juden diese Eigenart auch viel freier zur Schau tragen und stolzer betonen als sonst irgendwo in Mitteleuropa. Dort wäre nicht denkbar, was ich neulich in Wien sah, dass nämlich keine einzige Fensterscheibe an dem in der Thelemanngasse befindlichen jüdischen Bethause ganz ist, was wohl weniger der Gewalt der aus diesem Heiligtum dringenden Gebete als vielmehr gewissen äußeren Einwirkungen zuzuschreiben sein dürfte. Wenn im Monat Elul – das war jetzt im August etwa - im Burgenland der Schofar – das Widderhorn das man bläst, um Neujahr die hohen Feiertage einzuläuten - ertönt, dann sagen die Bauern, dass die Juden den Herbst einblasen, wenn in Monaten der Dürre alle Bittprozessionen, die Christlichen nämlich, nicht helfen wollen, dann kommen sie zu Rabbiner und zu den Juden und fordern sie auf, um Regen zu beten, und in Mattersdorf ist von den zwei dort bestehenden Ortsfeuerwehren die jüdische auch

bei den Nichtjuden als die bessere anerkannt...“ (Leopold Moses, 19. Dezember 1924).

Aber schon sieben Jahre später, 1931 schlägt ein Autor, der sich Elchanan nennt, in der Jüdischen Presse ganz andere Töne an. Er schreibt:

„Eisenstadt. Ein Städtchen voller Merkwürdigkeiten und Paradoxa - so könnte man vielleicht am besten die Landeshauptstadt am sonnigen, weinbestandenen Abhang des Leithagebirges charakterisieren. ... Das Groteskeste aber an diesem Städtchen der Paradoxa ist noch sein Judenstädtchen. ...

Immerhin ist das Judenstädtchen von Eisenstadt wohl der einzige Ort in Mitteleuropa, dessen Schabbatruhe so konsequent durchgesetzt und auch straßenpolizeilich derart geschützt ist, dass nicht einmal ein Wagen die Möglichkeit hat, das holperige und spitze Pflaster der zwei Hauptgassen aus seiner beschaulichen Ruhe zu bringen. Schon diese unbedingte und vollständige Schabbatruhe, die auch im Osten Europas in größeren und frömmeren Judengemeinden kaum erreicht werden dürfte, macht Eisenstadt mit seiner von Schabbateingang (Samstagabend) bis Schabbat-
ausgang geschlossenen Kette zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges, und auch sonst könnte man sich diesen Ort mit der herrlichen Luft der zum Greifen nahen Wälder sehr wohl als gern gesuchte Sommerfrische für jüdische Großstädter vorstellen.“ In dieser Minute würde jetzt die Kette gesperrt werden im Viertel. Aber die Bewohner der jüdischen Gassen Eisenstadts wären zufrieden, wenn ihr Viertel weniger den Charakter eines Raritätenkabinetts hätte und nicht auch mitten in der Woche fast dieselbe beschauliche Ruhe in ihrem Bezirk herrschte, die nahezu ebenso wenig durch Wagengerassel gestört wird wie am Schabbat. Der Verkehr weicht der Judenstadt nicht mehr, wie es früher der Fall und von den Juden beabsichtigt war, bloß am Schabbat, sondern auch an den Wochentagen in weitem Bogen aus. In stiller Resignation stehen die wenigen Übriggebliebenen in der Judengasse vor ihren altertümlichen Gewölben und sehen zu, wie das, was für Eisenstadt den großen Weltverkehr bedeutet, wenn es auch noch so wenig ist, außen an ihrem Städtchen vorübergeht.

Wenn man sich für den Ausblick in die Zukunft noch ein wenig Optimismus bewahrt hat, wird man vielleicht sogar hoffen dürfen, dass infolge der Arbeit des neuen Rabbiners gerade die Entwicklung Eisenstadts zur Hauptstadt auch dem jüdischen Eisenstadt doch auch ein wenig zugutekommen wird. Vorläufig geht zwar der große Verkehr an der Judenstadt vorüber und diese selbst schläft und seufzt. Aber wenn

man es sich des Abends nicht verdrießen lässt, die steile Treppe neben der Synagoge zum Schiurzimmer (Lehrzimmer) hinauzusteigen, in dem ein paar alte Männer über Talmudfolianten gebeugt sitzen, dann eröffnet sich einem gerade aus diesem, dem ernstesten Studium der Tora geweihten Raum ein schöner Ausblick auf die vorüberführende Hauptverkehrsstraße mit ihren schönen neuen Gebäuden und weiter darüber hinaus in das weite Land. Vielleicht wird ernstes Streben nach Tora unserm Volke nicht nur hier zeigen, wie es nicht mehr seiner Ideale wegen aus dem freien Wettbewerb der Völker ausgeschaltet, sondern gerade durch diese Ideale den ihm gebührenden Anteil zugeteilt erhalten wird, und so wird es wohl auch der heiligen jüdischen Gemeinde Eisenstadt beschieden sein, wenn sie wieder den steilen Weg der Tora erklimmt, neue Auswege und Ausblicke zu gewinnen in eine schönere Zukunft.“ (Jüdische Presse 17, 21. 8. 1931.)

Diese schönere Zukunft sollte es nie geben. Denn wiederum 7 Jahre später, 1938 war es in den Burgenländischen Jüdischen Gemeinden, auch in Eisenstadt, zu einem sehr schnellen Aus gekommen, schneller und konsequenter als im übrigen Österreich. Ende Oktober 1938 meldet, wie wir wissen, die Israelitische Kultusgemeinde Wien, dass es im Burgenland keine Juden mehr gibt.

Die letzte jüdische Geburt in Eisenstadt vor 1938 war Gertrude Weiß am 5. August 1938, geboren im Spital der Barmherzigen Brüder, als Tochter vom Schuhmachermeister Hugo Weiß, 36 Jahre alt, und der Rosa Farkas, 38 Jahre alt, dies lesen wir im Geburtenbuch. Rosa Farkas war schon die zweite Frau vom Schuhmacher Hugo Weiß. Seine erste Frau wird in der Presse als dramatischer Fall beschrieben. Sie hatte eine Geburt und war dann 10 Monate später wieder schwanger. Sie sagte ihrem Ehemann, dass sie nach Wiener Neustadt zu Verwandten fährt, dort wird eine Abtreibung vorgenommen. Sie fährt dann zurück nach Eisenstadt, und es geht ihr jeden Tag schlechter, dann holt man den jüdischen Arzt Dr. Barb und der kann nur mehr eine schwerste Bauchfellentzündung feststellen. Sie stirbt dann kurz darauf, und es kommt dann zum Prozess in Wiener Neustadt, der Arzt wird angeklagt und die Orthodoxie ist erbost und.....

Die letzte jüdische Hochzeit war zwei Monate vorher, am 13. Juni 1938 zwischen Hugo Soltesz und Charlotte Geiger. Ihre Schwester Ilona heiratete Dr. Alfons Barb, den späteren jüdischen Direktor des Landesmuseums Burgenland. Sein Bruder, Dr. Zoltan Soltesz, der 1934 im Gemeindegewald von Kleinhöflein Selbstmord durch

Vergiften verübte, ist, so wie seine Schwester Helene am jüngeren Jüdischen Friedhof von Eisenstadt begraben.

Der letzte, der 1938 gestorben ist, war Samuel Gellis, ein arbeitsloser Schuhmachergeselle. Er beging Selbstmord, er hat sich erhängt am 11. Juni 1938 um Mitternacht, mit 54 Jahren. Seine Schwester und sein Schwager sind in der Schoa ermordet worden. Beide Eltern, beide Großeltern, beide Urgroßeltern und beide Ururgroßeltern, begraben sind sie alle auf dem älteren und jüngeren Jüdischen Friedhof von Eisenstadt, also 5 Generationen lebten und arbeiteten 220 Jahre sicher und zufrieden in Eisenstadt – bis 1938.

Nach 1945 kamen wenige Juden zurück ins Burgenland, die meisten zogen bald wieder weg, hier blieben etwa ein Dutzend Juden, in Eisenstadt waren es zwei Familien, die Jahrzehnte nach 1945 hier lebten: die Familie Schiller und die Familie Trebitsch.

1972 wurde das Österreichische Jüdische Museum als erstes jüdisches Museum in Österreich und als viertes in Europa nach 1945 gegründet. Im kommenden Jahr feiern wir unser 50-jähriges Jubiläum.

Das Programm hat seit 1945 andere Vorzeichen: Schrieb, erklärte und „dolmetschte“ der eingangs erwähnte Dr. Bernhard Wachstein selbstverständlich und ausschließlich für jüdisches Publikum, sind unsere heutigen Adressaten vorwiegend Nichtjuden. Das gilt nicht nur für uns als Museum, das gilt selbstverständlich, mutas mutandis, für alle zeitgeschichtlichen Initiativen, Gedenktafeln, Veranstaltungsinitiativen usw. Das gilt für die tausenden hebräischen Grabinschriften auf den jüdischen Friedhöfen des Burgenlandes genauso wie für – ich darf sie so bezeichnen – Jahrhundertfunde wie den Genisagrabstein in Kobersdorf oder den Torawimpel des 1761 in Eisenstadt geborenen bedeutenden Rabbiners Akiba Eger, den man bei uns auch im Museum sehen kann. Es ist viel gemacht worden im Burgenland, besonders viel wohl in Eisenstadt seit 1945. Aber es muss noch viel gemacht werden, im Burgenland und hier in Eisenstadt in den nächsten 100 Jahren. Wir können niemals die Leere, die das Fehlen jener Menschen, die unter uns über Jahrhunderte lebten, ausgelöst hat, füllen. Aber wir können und müssen, was immer wir tun, den Vertriebenen und Ermordeten ihre Namen, ihre Geschichte, ihre Geschichten und damit ihnen ihre Würde zurückgeben. Danke!“

Divertimento in B-Dur (Allegro di molto) (Wolfgang Amadeus Mozart)

Bürgermeister LAbg. Mag. Thomas Steiner:

„Vielen Dank, danke Johannes. Ich darf jetzt um die Worte der Gemeinderatsfraktionen in der altbewährten Reihenfolge bitten.

Gemeinderat Dr. Siegfried Mörz:

„Sehr geehrte Damen und Herren, werte Festgäste!

Es ist mir eine Freude und Ehre, meine Premierensprache in politischer Funktion für die Grünen aus Anlass dieser Festsitzung halten zu dürfen, noch dazu zu einer besonderen Geburtstagsfeier unserer burgenländischen Heimat. Ich erlaube mir daher abweichend vom üblichen Pfad der erwartbaren Rückschau heute meinen Blick in die Zukunft zu richten und die Frage in den Raum zu werfen, was die kommenden Generationen in unserer pannonischen Heimat erleben und wie sie leben werden, und zwar in den nächsten Jahrzehnten und nicht in weiter Ferne.

Es wird vielen wohl ähnlich ergehen wie mir. Es tauchen auf dominante Weise dystopische Bilder in grässlichen Ausprägungen auf, die alles andere als erfreulich sind und wohl nicht zu sehr im Rahmen dieser festlichen Feier strapaziert werden sollten, weshalb ich auch nicht darauf eingehen will. Aber dieses Nachdenken darüber hat mich veranlasst und ja gleichsam gedrängt, einen kurzen Appell an Sie zu richten: obgleich sich vieles nur in einer größeren, globalen Zusammenschau lösen lässt, bedarf es unserer persönlichen Anstrengungen und unseres aktiven Tuns, damit wir alle unseren kleinen Beitrag zur Lösung der dringenden Probleme unserer Zeit leisten. Lassen Sie uns daher auf kommunaler Ebene viele kleine Schritte und Maßnahmen gemeinsam setzen, um sicherzustellen, dass wir die Umwelt intakt und lebenswert unseren Kindern hinterlassen, dass wir uns um das Wohlergehen aller Menschen in unserer Stadt bemühen, dass wir die fragilen demokratischen Strukturen hegen und pflegen und unterschiedliche Meinungen, kontroverse Diskussionen als Bereicherung und als Ausdruck vitaler Kraft unseres demokratischen Staatsgefüges ansehen und nicht als Störfälle, die man bekämpft und unterdrücken muss und verschließen wir uns nicht neuen Ideen und technischen Innovationen, ohne die wir es vermutlich nicht schaffen werden, zu tragfähigen und nachhaltigen Lösungen zu kommen. Es wäre schön, wenn im Jahre 2121 die Menschen in diesem Land noch Grund zum Feiern hätten und mit Zuversicht in die Zukunft blicken könnten, idealerweise bei einem Gläschen Wein an den feuchten wellenumspülten Ufern des Neusiedler Sees. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!“

Gemeinderat Matthias Hahnekamp:

„Sehr geehrte Festgäste, sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Frau Magistratsdirektorin!

Heuer, im Jahr 2021 feiern wir das 100-jährige Jubiläum bzw. das Bestehen unseres Heimatlandes Burgenland. Ein Land mit großer Vielfalt, beginnend von der landschaftlichen Schönheit, der kulinarischen Vielfalt, wertvollem Brauchtum, mit großen Künstlern und wunderbaren Menschen. Offiziell wurde die Entscheidung aufgrund der Pariser Friedensverträge am 25.01.1921 ausgesprochen, dass das Burgenland an Österreich abgetreten wird. Und es sollte auch angesprochen werden, dass es unsere damaligen Politiker waren, die sich für die Loslösung von Ungarn erfolgreich eingesetzt haben. Trotzdem wird noch immer eine gute und freundschaftliche Beziehung zu unserer damaligen Heimat und jetzigem Nachbarland Ungarn gepflegt. Das damalige Deutsch-Westungarn war ein sehr armes Land. Und umso mehr galt es damals, die Chance zu nützen, aus dem „neuen“ Bundesland etwas zu schaffen. Und dies taten die Menschen auch, dankbar und freudig anzupacken, um am Wohlstand mitzuwirken. Die Republik Österreich tat ihr übriges für das neue Bundesland Burgenland am östlichsten Teil von Österreich. Nach Ende des 2. Weltkrieges kam auf das Burgenland nochmals eine sehr große Herausforderung zu. Der Wiederaufbau unseres Heimatlandes Burgenland. Hier hat es sich wieder gezeigt, dass es unter dem Zusammenhalt aller fleißigen Menschen, und auch unter Mitwirken unserer Politiker es möglich war, unser Heimatland Burgenland wieder zu dem zu machen, was es heute ist. Ein wunderbares Land, unser Heimatland Burgenland, in das wir gut und gerne leben und nebenbei auch stolz sein können, dass unsere Landeshauptstadt Eisenstadt nicht mehr Kismarton heißt. Dankeschön!“

Vizebürgermeister Otto Kropf:

„Hoher Gemeinderat, werte Fest- und Ehrengäste!

Am Bett der Raab, am Heiderand,.... dieses Zitat kannst Du mir als gebürtiger Jennersdorfer nicht wegnehmen, lieber Thomas. Am Bett der Raab aufgewachsen, zwar nicht bis zum Heiderand geschafft, aber immerhin in die schöne Stadt Eisenstadt. Erlauben Sie auch mir ein paar Worte und eine kurze Rückschau. Wie Du gesagt hast, es gibt nicht nur Sonnenseiten, es gab auch schattige Seiten. So zum Beispiel die Schüsse von Schattendorf am 30.01.1927. Und was mich besonders berührt, der sogenannte Haydnkubus beim Eingang zum Landhaus, wo am 11.03.1938 der damalige Gauleiter Portschy seine hetzerischen Reden gehalten hat,

und wir wissen, ein paar Tage später gab es das Burgenland nicht. Ein weiterer trauriger Anlass waren am 05.02.1995 das Attentat in Oberwart, aber es hat sich immer wieder gezeigt, das Burgenland durch seine Vielfältigkeit, durch seine Volksgruppen, durch seine verschiedenen Religionszugehörigkeiten hat es immer wieder geschafft, sich hochzuarbeiten. Der Fleiß der Burgenländer, den Du angesprochen hast, ist sprichwörtlich beim Weinskandal, wo andere untergegangen wären, hat es das Burgenland geschafft, super Weine zu produzieren. Wo wären wir ohne Weinskandal? Zum Thema der Politik, Du hast „Gold ist der Zukunft Sonnenlicht“ zitiert. Wenn die Politik das hält, was Du gesagt hast, ich würde sofort die Eisenstädter Erklärung unterzeichnen für den Verhaltenskodex wie wir uns alle miteinander verhalten sollen, dann kann es nur gut weitergehen. Ich darf in diesem Sinne dem Burgenland alles Gute zu 100 Jahren wünschen und mit dem letzten Satz „zu dir steh ich mit Herz und Hand: Du bleibst mein teures Burgenland!“, mich für alles, was das Burgenland für uns getan hat, bedanken. Ich freue mich schon auf angeregte Gespräche.“

Gemeinderat Michael Bieber, MBA:

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister, Herr Nationalratsabgeordneter, Herr Bundesrat, Herr Landtagsabgeordneter, hoher Gemeinderat, liebe Fest- und Ehrengäste!

Ja, im Namen des ÖVP-Klubs freue ich mich auch hier für 100 Jahre Burgenland eine kurze Rede an Sie zu halten.

100 Jahre Burgenland, das ist Zeit, inne zu halten und dankbar für das Erreichte zu sein. Der Anfang war wahrlich kein einfacher. Die Wirren des 1. Weltkrieges gerade erst hinter sich, die Ausgangssituation mit der neuen Grenze, ein Land, das bis dahin niemals, eine verwaltungsmäßige Einheit gebildet hatte, einer hohen Arbeitslosigkeit und Verselbständigungstendenzen – Stichwort Republik Heizenland (in Anlehnung an die Volksbezeichnung „Heanzen“, das war ja alles andere als vielversprechend. Auch wirtschaftlich war die Situation, wie man sich vorstellen kann, alles andere als rosig. Unglaubliche 89% der Bevölkerung waren in der Landwirtschaft tätig. Das jüngste Bundesland als „Armenhaus“ der Republik. Das war die Ausgangsbasis für das Burgenland. Der Bau des „Antifaschistischen Schutzwalles“, der sogenannte „Eiserne Vorhang“ mit dem die Kommunisten den sowjetischen Machtbereich in Europa hermetisch abriegelten, verwandelte das Burgenland in ein Land an einer toten Grenze. Als Bundesland mit der längsten Ausdehnung an der Außengrenze am „Eisernen Vorhang“ blieb das Burgenland in der wirtschaftlichen Entwicklung das

Schlusslicht in Österreich. Die Burgenländerinnen und Burgenländer haben stets an dieses „jüngste Kind von Österreich“ geglaubt und getreu der schon vorhin zitierten 3. Strophe unserer Landeshymne „Zu Dir steh´ ich mit Herz und Hand“ unser Heimatland zu einem kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Herzstück gemacht.

100 Jahre Burgenland. Jetzt steht das Burgenland in vielen Bereichen ganz vorne. Gezielte Wirtschaftsförderungsprogramme, der in den 60ern begonnene Ausbau der Bildungseinrichtungen (Motto: jedem Bezirk eine höhere Schule), der EU-Beitritt Österreichs und die damit verbundenen Ziel 1-Förderungen und natürlich der Fleiß der Burgenländerinnen und Burgenländer haben wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen. 1925 wurde Eisenstadt - in einer Kampf Abstimmung - vom Landtag zur Landeshauptstadt gewählt. Das war für das Burgenland und für Eisenstadt eine wichtige Entscheidung, die sich als goldrichtig erwiesen hat. Das Burgenland hat sich phantastisch entwickelt, und die Landeshauptstadt Eisenstadt als wichtiger Wirtschaftsmotor für diese Region leistet einen großen Beitrag zur Sicherung unseres Wirtschaftsstandortes und sehr vieler Arbeitsplätze. Es gibt in Eisenstadt mehr Arbeitsplätze als Einwohner. Eisenstadt zählt heute zu den Bezirken mit der höchsten Kaufkraft in ganz Österreich und steht auch in punkto Lebensqualität österreichweit auf einem Spitzenplatz. Kulturell nimmt Eisenstadt seit jeher – auch Dank Esterhazy und seines genialen Hofmusikers Joseph Haydn - einen Sonderstatus ein. Da ist es auch ein starkes Zeichen, dass gerade an diesem Wochenende rund 400 Jugendliche aus ganz Österreich sich in Eisenstadt zum Festival der Landesjugendchöre treffen und hier gemeinsam Musik machen. Ein – so finde ich – wunderbares Symbol der Zusammengehörigkeit und der Verbundenheit mit allen Bundesländern. Eisenstadt liebevoll als „die kleinste Großstadt der Welt“ genannt, kombiniert die Vorzüge Leben auf dem Land mit städtischer Infrastruktur perfekt. Das zeigt, dass mit Umsicht und Weitblick von den Verantwortlichen der Landeshauptstadt Freistadt Eisenstadt die richtigen Weichen für die Zukunft gestellt wurden und werden.

Wir alle hier sind stolz auf unser Burgenland, und wir alle sind aufgefordert, weiter für unser schönes Land und unsere schöne Landeshauptstadt Eisenstadt zu arbeiten.

Ich danke Ihnen.“

Bürgermeister LAbg. Mag. Thomas Steiner:

„Ich möchte mich noch einmal recht herzlich bedanken bei Dir Johannes, bei den Rednern der Fraktionen und auch nochmal ein großes Danke für die musikalische

Begleitung. Ich möchte offiziell die Festsitzung schließen. Wir werden jetzt mit der Burgenländischen Landeshymne enden, und ich darf Sie dann nachher in das „Bürgermeisterzimmer“ zu einem kleinen Empfang einladen.“

Burgenländische Landeshymne

Der Vorsitzende schließt die Festsitzung des Gemeinderates um 18:56 Uhr.

Die Schriftführerin:

Mag.^a Gerda Török eh.

Der Vorsitzende:

Mag. Thomas Steiner eh.